

Die Volksschule an der Landesausstellung

Autor(en): **F.B.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **25 (1939)**

Heft 2

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-541909>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schubert werden Schubert'sche „Tänze“, die edelstes Volksgut geworden sind, dargeboten. Damit sollen die Schüler Schubert, der neben Mozart das unbegreiflichste Wunder der Musikgeschichte darstellt, von dieser neuen Seite kennen lernen. Autor: W. Girsberger, Bern.

14. Februar. Di. Von unsern Gesandtschaften und Konsulaten, von ihren Aufgaben und ihrer Arbeit wird Paul Hochstrasser, Beamter, auf der schweizerischen Gesandtschaft in Berlin, erzählen.

17. Februar. Fr. Flug nach Afrika, und zwar durch die Wüste Sahara nach Tamanrasset im

Hoggargebirge; darüber wird Dr. H. W. Fusbahn aus Basel plaudern. Da er schon viermal die Sahara überflogen hat, wird er allerlei Interessantes zu berichten wissen und dartun, dass ein Wüstenflug durchaus nicht so eintönig ist, wie man anzunehmen geneigt ist.

23. Februar. Do. Bundespräsident Etter spricht zur Schweizer Jugend. Wie könnte man die Beziehung unserer Jugend zur obersten Landesbehörde und zu diesem sympathischen Magistraten besser schaffen als durch das Anhören dieser Darbietung!

E. Grauwiller.

Die Volksschule an der Landesaussstellung

Mit erfreulicher Einmütigkeit hat in der Sitzung vom 23. November das Fachgruppenkomitee für die Abteilung „Volksschule“ den Kostenvoranschlag von Fr. 78,000.— gutgeheissen. Was bisher Gegenstand eifrigen Planens und Beratens war, kann jetzt ausgeführt werden. Als Graphiker der Abteilung wurde der junge Zürcherkünstler Willi Hartung gewählt. Sein feines malerisches Empfinden, verbunden mit einem starken Ausdrucksvermögen in der Veranschaulichung schulischer Sachgebiete, hat sich bei verschiedenen Ausstellungen im Pestalozzianum schon seit Jahren bewährt.

Eine wertvolle, künstlerische Bereicherung unseres Raumes wird der Bildhauer Paul Roth aus Muntelier, bei Murten, mit seiner überlebensgrossen Pestalozzi-Statue schaffen. Eine freskenhafte Aussenmalerei wird die drei Schweizerpädagogen Rousseau, Girard und Franscini darstellen.

Die Anmeldungen für die einzelnen Abteilungen der Ausstellung sind aus der ganzen Schweiz in erfreulicher Zahl eingegangen; es gibt Kantone, in denen über 50 Lehrkräfte sich an unserer Schau beteiligen. Eine Fehlliste, die in der Sitzung des ganzen Fachgruppenkomitees verlesen wurde, zeigte nur wenige Lücken. Immerhin möchten wir auch jetzt noch verspätete Anmeldungen soweit als möglich berücksichtigen. Für fachliche Arbeiten, die vor allem den Lehrer interessieren, steht das Pestalozzianum offen. Jene mit der Landesaussstellung verbundene Schau wird „Die Schweizerschule in ihrer Vielge-

stalt“ heissen. Es ist daher erwünscht, wenn auch dort möglichst aus jedem Kanton ein bestimmtes Teilgebiet schulischen Wirkens recht anschaulich gezeigt werden kann. Letzte Anmeldungen für beide Ausstellungen gehen direkt an F. Brunner, Sekundarlehrer, Rebbergstrasse 31, Zürich 10, andere Zuschriften an den Präsidenten Hans Egg, Lehrer, Schösslistrasse 2, Zürich 7. Die Arbeiten selber sollen wenn irgend möglich bis Ende Januar eingesandt werden und zwar an die Anschrift: Abteilung Volksschule der Landesaussstellung, Zimmer 20, Schulhaus Lavaterstrasse, Zürich 2.

Neu ist in die Abteilung der Schulfächer noch der Unterricht in biblischer Geschichte aufgenommen worden. Die Darstellung wird sich auf ein schlichtes, aber eindrucksvolles Bild mit einem Bibelspruch in den vier Landessprachen beschränken, eine Lösung, die mit den leitenden Männern der Abteilung „Kirchliche Kunst“ bereinigt wird und die Zustimmung beider Konfessionen gefunden hat.

Neben dem Ausstellungsgut, das aus den vielen Schweizer Schulstuben im Januar zu uns gelangen wird, gilt unsere Arbeit besonders dem schaffenden Leben, das während der Ausstellung jeden Tag unsere Abteilung besonders anziehend gestalten wird. Der Posten von Fr. 18,500.— im Voranschlag vermag auch dem Fernstehenden anzudeuten, welch tüchtiger Unterrichtsbetrieb vorgesehen ist.

Voraussichtlich werden anfangs Mai die Bünderschulen den Reigen eröffnen. Die kleinste ungeteilte Schule mit nur vier Schülern, roma-

nisch, italienisch und deutsch sprechender Kinder, Klassen aus Bergdorf und Hauptstadt werden in unserm Schulzimmer sich zu Lehrproben von durchschnittlich 40 Minuten einfinden. Sie werden ihre Lieder singen, lesen oder Gedichte vortragen, sie werden rechnen oder in ungezwungenem Lehrgespräch ein Sachgebiet aus der Heimatkunde, der Naturlehre, der Geographie oder der Geschichte behandeln, ganz nach freier Wahl. Mit Freuden stellen wir fest, dass in den verschiedenen Kantonen, wo wir Gelegenheit hatten, mit Vertretern der Lehrerschaft und der Behörden unsere Ausstellungspläne gemeinsam zu besprechen, gerade diese Unterrichtsstunden als besonders wertvoll erachtet wurden. Die besonderen kantonalen Wochen, wie wir sie von Anfang an erstrebt haben, werden sich verwirklichen lassen. Dazu wird die weitere Ermässigung von 30 Prozent auf die Schülerfahrttaxen wesentlich beitragen. (Fahrpreis Lugano-Zürich und zurück im Schüleronderzug Fr. 4.30!) Die Schule haltenden Klassen werden noch eine weitere Vergünstigung geniessen (kleine Erfrischung, freie Tramfahrt u. a.).

Zwei für die Dauer der Landesausstellung anzustellende Lehrer werden für diese Lehrproben alles Nötige beschaffen und einrichten, sie werden auch die vier Kindergruppen (je drei Schüler) beschäftigen, die in den vier Kojen „Von Stufe zu Stufe“ wirken. Eine besondere Kommission hat bereits geeignete Beschäftigungen für die ersten acht Wochen ausgearbeitet. Die Fächer, die leicht Schaubares zeigen können, stehen hier naturgemäss im Vordergrund. Aber auch die Sprache wird im schriftlichen Ausdruck an den Wandtafeln eine besondere Pflege erfahren. Während für diese vier Kojen (Kindergarten, Unterstufe, Mittelstufe, Oberstufe) aus organisatorischen Gründen nur Schüler aus der Stadt Zürich und der Umgebung in Frage kommen, so haben auswärtige Schulklassen im Schulzimmer immer den Vortritt. Es steht jeder Klasse auch frei, 1 oder 2 Stunden zu bestreiten. Für jeden Tag sind vier Lehrproben vorgesehen. Am Abend wird das Schulzimmer während der besondern kantonalen Wochen ebenfalls zu Ausstellungszwecken verwendet. Die Kantone, die uns reich mit Arbei-

ten beschicken, haben dann Gelegenheit, das im grossen Ausstellungsraum und im Pestalozzianum nicht untergebrachte Material als Sonderschau ihres Kantons zu gruppieren. Die beiden angestellten Lehrer werden dabei die Hauptarbeit des Einrichtens übernehmen. (Die Arbeiten werden vorher auf grosse Bretter befestigt, die sich nach Unterrichtsschluss rasch ins Schulzimmer bringen lassen.) Es würde wohl zu weit führen, hier die den Bau der Volksschule eröffnenden Kojen (Träger der Volksschule — Vier Sprachen und eine Gesinnung — Vielgestalt in der Einheit — Wandern und Schulreisen — Schulbau — Schulzimmer — Mobiliar — Lehrmittel) genauer zu schildern.

Auf der Gegenseite des Raumes werden die ebenfalls fertig entworfenen Kojen: Schulfunk — Schulfilme — Lichtbild — Arbeitsprinzip — Gesamtunterricht (Thema: Das Rheintal) — Schularzt und Schulzahnarzt — Vorsorge — Fürsorge und die prächtige Schlusskoje: Die gemeinsame Tat, eingerichtet.

Noch nicht abgeschlossen sind die Vorarbeiten für die Kojen: Nüchternheitsunterricht, Schulmuseen, Lehrerorganisationen und Lehrerfortbildung.

Die erfreuliche Bereitschaft zur gemeinsamen Tat für die würdige Darstellung unserer lieben Schweizerschule an der Landesausstellung hilft dem leitenden Ausschuss, das zeitweilige Uebermass an Vorbereitungsarbeiten wesentlich zu erleichtern. Wir hoffen, dass aus dieser Zusammenarbeit die Schweizer Lehrerschaft frischen Antrieb zu weitem gemeinschweizerischen Lösungen erhalte, die die Notzeit gebieterisch fordert.

Wir hoffen auch, dass ein guter Stern über der Landesausstellung 1939 walte, und dass der Art. 26 unseres Vertrages mit der Hauptleitung, der von unvorhergesehenen politischen und wirtschaftlichen Ereignissen oder höherer Gewalt als den eine Durchführung hindernden Mächten spricht, nicht angewendet werden muss.

F. B.

Schweiz. Landesausstellung 1939 in Zürich

Abteilung Volksschule.

Allfällig gewünschte Auskunft erteilen: H. Egg, Schösslistrasse 2, Zürich 7, Präs. (Tel. 44953); F. Brunner, Rebbergstrasse 31, Zürich 10 (Tel. 60170); H.

Pfenninger, Ackersteinstrasse 114, Zürich 10 (Tel. 67917).

*Fehlliste noch zu beschaffender Photos
für die einzelnen Abteilungen.*

Alle Aufnahmen werden in Zürich auf das gewünschte Mass (zum Teil sehr stark) vergrössert. Es sind nur solche Aufnahmen zu melden, denen nötigenfalls die Negative (Film oder Platten und eine Kontaktkopie) mitgegeben werden können.

Zoologie: Klasse beobachtend am Teichufer.

Heimatkunde: Klasse beobachtend auf Lehrausflug, ein Stück Heimat betrachtend.

Botanik: Beobachtende Klasse vor blühendem Baum; Schulgarten: Beobachtungen an Salbei.

Deutsch: Eine Klasse, die die Tätigkeit einer Hausfrau verfolgt (zwecks sprachlicher Wiedergabe einer Handlungsfolge); Klasse bei einer Bildbesprechung (Mutterbild, z. B. Holbeins „Gattin und Kinder“ oder anderes).

Gesang: Schulklassse im Wald; Klasse bei Erarbeitung eines Liedes mit Handzeichen im Wald, im Zimmer, Schüler flöten, ev. Schlagzeug.

Basler Schulkolonie (mit Unterricht).

Schulreise mit Fahne (ev. plus Trommel).

Ausflug der Schüler mit Fahrradbenützung.

Schülerkonzert zur Mittelbeschaffung für Reisen, Schultheatervorstellung im Klassenzimmer, Singsaal, im Freien.

Klasse im Freien ungezwungen lagernd — ebenso und singend.

Französisch: Sekundarschüler führen (ev. leicht verkleidet) ein Gespräch auf: z. B. „Chez l'épicier“ odere anderes.

Benützung der Sprechplatte im Unterricht.

Turnen einer Bergschule: Freiübungen, Geräteturnen an Hilfsgeräten (wie Holzbeige usf.), Tiefsprünge, Hochziehen über Hindernisse.

Sommerliches Mädchenturnen im Freien (Oberstufe). Schwimmbetrieb, Knaben oder Mädchen, Stufe beliebig.

Wanderung im Jura.

Hoch- und Weitsprünge im Freien, Schlagball auf Wiese, Stafette auf Weg.

Geräteturnen in Halle.

Eislauf von Schulklassen (Gruppenunterricht), ebenso Ski.

Sitzung einer Landschulpflege, einer Stadtschulpflege, einer Bezirksschulpflege, eines Erziehungsrates. — Hier wenn möglich gleich einige der damals fälligen Beschlüsse jener Behörde melden!

Abgabe von Schuhen an bedürftige Schulkinder, ebenso von Kleidungsstücken.

Speisung von Schülern in Hort oder Tagesheim.

Zwischenverpflegung in ländlicher Krisengegend.

Familienversorgung von Kindern Arbeitsloser.

Ländliche Schülersuppe (Bergschule).

Obstspende für Bergschulen (Versand im Tal oder Empfang im Bergdorf).

Pausenmilch (Flaschenmilch) in Stadt und Industriedorf.

Skiabgabe (wenn möglich an Bergschüler).

Ferienhort, Ferienversorgung in Familie, Ferienkolonie.

Ferienwanderung, Ferienlager, Skilager, Freiluftschule.

Kinder in Erholungsheim oder in vorbeugender Kräftigungskur.

Aufgabenzimmer, Tagesheim oder Hort, Familienberatung.

Versorgung eines Kindes in fremder Familie, Versorgung in Heim.

Bücherausgabe einer Schülerbibliothek.

Theatervorstellung oder Jugendkonzert für Schüler.

Mittelschule

Unterrichtszimmer für den naturwissenschaftlichen Unterricht an Mittelschulen

Ausser hygienischen Anforderungen, Platz- und Geldfragen und psychologischen Gesichtspunkten sind für die Einrichtung eines Unterrichtszimmers vor allem der Lehrstoff- und das Lehrverfahren ausschlaggebend. Ich übergehe hier die drei ersten Gesichtspunkte

und setze mich nur mit den letzteren auseinander.

Man kann bei der Einrichtung des Unterrichtszimmers zu weit gehen. Ist sie bis in die letzten Einzelheiten ausgeklügelt und mit den modernsten, nach dem neuesten Stand